Remsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nro. 22 | Freitag den 10. Februar 1899. | 60. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsvorstehern

gehen mit heutiger Post die Verzeichnisse über die Fabriken, in welchen Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt werden, sowie die Verzeichnisse über die bezüglich der Sonntagsruhe bewilligten Ausnahmen wieder zu.

Waiblingen, den 8. Februar 1899.

K. Oberamt:
Bertsch.

K. Amtsgericht Waiblingen.

In das Register für Gesellschaftsfirmen wurde heute eingetragen:

Thalheimer & Stern, in Winnenden,

offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Viehhandels. Theilhaber: **Moritz Thalheimer** und **Max Stern**, Handelsleute in Winnenden.
Jeder derselben ist zur alleinigen Vertretung und Zeichnung befugt.

Den 6. Febr. 1899.

A.-R. **Gerok.**

Waiblingen.

Bekanntmachung,

betreffend

Oberamtssparkasse.

Die wesentlichsten Ergebnisse der revidierten Jahresrechnung pro 1897 sind folgende:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Sollbestand der Kasse p. 31. Dez. 1896	1,095 Mk. 86 Pf.		
Einlagen	212,811 Mk. 52 Pf.	Zurückbezahlte Einlagen und Zinse	103,321 Mk. 91 Pf.
Zurückbezahlte Kapitalien	11,117 Mk. 80 Pf.	Hingeliehene Kapitalien	136,206 Mk. 39 Pf.
Zinse aus Kapitalien	14,374 Mk. 63 Pf.	Verwaltungsaufwand	1,009 Mk. 77 Pf.
Rechners Guthaben pro 31. Dez. 1897	1,817 Mk. 41 Pf.	Sonstige Ausgaben	679 Mk. 15 Pf.
	241,217 Mk. 22 Pf.		241,217 Mk. 22 Pf.

Dies wird in Gemäßheit des § 15 Abs. 2 der Statuten bekannt gemacht.

Den 8. Februar 1899.

Oberamtssparkasse:
Etzel.

Waiblingen.

In Nachstehendem werden die

Vorschriften über den Verschluß, die Entleerung der Abtritte, Düngergruben und das Ausführen von Stuttgarter Latrine ꝛc. ꝛc.

mit dem Beifügen wieder bekannt gegeben, daß Verfehlungen hiegegen **nach** Art. 30 des Polizeistrafgesetzes und § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzes an Geld bis zu 18 bezw. 60 Mk. **bestraft** werden.

1) In den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September dürfen die Abtritte nur **vor** Morgens 7 Uhr oder **nach** Abends 6 Uhr, und in den Monaten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April nur **vor** Vormittags 9 Uhr und **nach** Abends 4 Uhr geleert und ausgeführt werden.
   In derselben Zeit ist an den Hauptstraßen das **Leeren** der **Güllengruben** verboten.
2) Das **Aufstellen** von Wagen mit gefüllten oder leeren Cloakfässern, sowie von Cloakfässern allein, ist im Freien innerhalb der Stadt, an öffentlichen Plätzen oder gangbaren Straßen und Wegen verboten. An den Hauptstraßen ist auch das Aufstellen von Güllenfässern nicht gestattet.
3) Das **Ausführen** von **Cloakinhalt** darf nur in gut verschlossenen Fässern und nur in der unter Pkt. 1 genannten Zeit geschehen.
4) Das **Ausleeren** der Cloakfässer **innerhalb der Stadt** ist verboten.
5) Abtritte, Güllen-, Dung- und andere Gruben müssen stets gut mit Dielen bedeckt und Dunglegen an Straßen und Wegen entsprechend eingemacht sein; und damit die Dielenbedeckung sich nicht leicht verschieben kann, ist sie in eine mit Fälzen versehene Einfassung der Grube zu legen.
6) Das **Ausführen** von Dünger, Gülle und Latrinenstoffen ist an **Krämermärkten** den ganzen Tag über verboten.
   An **Holz-** und **Viehmärkten** dürfen Dünger und Gülle nur **von** Nachmittags 1 Uhr an und Cloakinhalt in den Sommermonaten Mai, Juni, Juli, August und September nur nach Abends 6 Uhr und in den Wintermonaten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April nur nach Abends 4 Uhr ausgeführt werden.
7) Das **Ausschöpfen** von Gülle oder Cloakinhalt in Kandeln, Gräben oder auf Straßen, sowie das Ueberlaufenlassen von Abtritten oder Güllenlöchern ist **verboten** (s. VIII 3 der ortspol. Vorschriften)

Den 2. Febr. 1899.

Stadtschultheißenamt:
Röcker.

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Holzverkauf.

Donnerstag den 16. Februar
aus dem Hofkammerwald Rotebühl:

Stammholz: Elzbeer 3 St. mit 1,61 Fm., Erlen 4 St. mit 1,52 Fm., Birken 29 St. mit 6,14 Fm., Aspen 11 St. mit 2,26 Fm Fichtenlangholz 43 St. mit 6,02 Fm. IV. und V. Kl. Forchenlangholz 43 St. mit 12,95 Fm. IV. und V. Kl. **Stangen:** Birkene Derbstangen 10 St. Fichten: 21 Baustangen I., 79 II., 40 III., 9 IV. Kl., 115 Hagstangen II., 130 III., 21 IV. Kl., 330 Hopfenstangen I., 223 II., 210 IV., 90 V. Kl. **Bengholz** Rm. 3 buch. Schtr., 47 dto. Prgl. und Anbruch, 1 elzb. Prügel, 1 birk. Prgl., 1 erl. Prgl., 22 Nadelh.-Prgl. und Anbruch. **Reisig:** 2550 gebd. buch, 220 gebd. weichgem., 70 hartgem., Wellen, 27 Lose gemischt.

Zusammenkunft 10 Uhr auf der Backnanger Straße.

Revier Welzheim.

Brennholz-Verkauf.

Am
Samstag den 18. Februar
Vormittags 10 Uhr
in der „Rose" in Oberndorf aus den Staatswaldungen der Hut Rudersberg: Gläserwiese, obere Gläserwand, vord. und hint. Burgholz, Ochsenkopf, vord. und hint. Lichteneichen, Hohesturzschläge, Schulzenhau, vord. Sommerrain, Hohestraße:

Rm.: 10 eichen Anbruch, 111 buchene Scheiter, 92 dto. Prügel, 5 aspene Roller, 3 Nadelholzscheiter, 2 dto., 2 meter lange Prügel, 361 buchen- und 399 Nadelholz-Anbruch.

Lieferung von Sandsteinplatten.

Zur Herstellung von 23 Güterbrücken über den rechtseitigen Graben der Staatsstraße Nr. 21 Waiblingen—Winnenden von km. 0,9 bis 2,3 der Markung Waiblingen sind **65 lfd. m. 18—20 cm. starke Deckel** aus gesunden, wetterfesten Sandsteinen von je 1 m. Breite erforderlich. Die Platten allseitig im Winkel bearbeitet und rauh aufgespitzt sind franco auf die einzelnen Verwendungsstellen zu liefern.

Die Liebhaber zu dieser Lieferung werden nun gebeten, ihre schriftlichen Angebote bis kommenden

Dienstag den 14. Februar d. J.

an die unterzeichnete Stelle portofrei einzusenden.

Ludwigsburg, den 8. Februar 1899.

K. Straßenbauinspektion:
Neuffer.

Privat-Anzeigen.

Christlicher Verein Junger Männer in Waiblingen.

Vorführung von Lichtbildern

in der großen Kirche am Sonntag den 12. Febr.
Erste Vorführung: für Kinder 4½ Uhr.
Zweite Vorführung: für Erwachsene 7½ Uhr.

Eintrittsgeld: { für Kinder nicht unter 5 Pfg., für Erwachsene nicht unter 10 Pfg.

Jedermann aus Stadt und Land freundlich eingeladen.
Ueber das Programm s. hinten den Artikel.

Der Ausschuß.

Sterbekasse-Verein Waiblingen.

Nächsten

Montag den 13. Februar
Abends 8 Uhr

wird die jährl.

Generalversammlung

im Lokal bei **G. Hölder** z. Traube abgehalten.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht.
Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses
Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Ludwigsburger Viehmarkt

Montag den 13. Februar.

Turnverein Waiblingen.

Das diesjährige

Fastnachtskränzchen

findet am

Montag 13. Februar
von Abends 8 Uhr an,

im „Adlersaale" statt. Beliebige Maskierung ist erwünscht.

Die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hiezu aufs freundlichste eingeladen. Sämmtliche Teilnehmer werden jedoch gebeten Maskenabzeichen anzulegen und sind Solche bei Buchbinder **A. Schäfer**, sowie Abends im „Adlersaale", zu haben.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuß.

NB. Diejenigen Mitglieder, oder deren Angehörigen, welche sich maskieren, werden nochmals gebeten, behufs Kontrolle, sich vorher Eintrittskarten zu lösen, welche bei Schriftführer **Gustav Beutler** und bei Kassier **Karl Kielmeyer** unentgeldlich abgegeben werden.

Waiblingen.
Einen noch gut erhaltenen

Ledersopha,

einige Bilder, 1 Kästen und einen Kanarienvogel hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Zwei bereits noch neue

Stoßkarren

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine Wohnung

mit allen Erfordernissen hat zu vermieten.

Dötterer.

Kleinheppach.
Derjenige, welcher mir den

anonymen Briefschreiber

so bezeichnet, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält eine Belohnung von 10 Mk.

Gottlieb Bauer.

Schon alles probiert
und herausgefunden, daß
Carl Nill's allein ächte
Spitzwegerich-Brustbonbons
in Paketen à 10 und 20 Pfg. und **Brustsaft** in Flaschen à 50 Pfg. das allerbeste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. sind. Zu haben in Waiblingen bei
Karl Klenk b. Adler.

Beinstein.
Circa 50 Zentner

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Carl Krauter.

Waiblingen.
Maiblumen, Nelken, Vergißmeinnicht sowie andere Blumen empfiehlt, lose oder gebunden.
E. Münz, Handelsgärtner.

Waiblingen.

Vergnügungs-Verein „Gemütlichkeit."

Samstag den 11. Februar Abends 8 Uhr 65 Minuten

Grosser Maskenball

im **Gasthaus zum Anker!!!** !! mit sensationellen Aufführungen!!
Saaleröffnung abends 8 Uhr.
11 Uhr 33 **große Preisverteilung** an die schönsten und originellsten Masken.
P. S. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu haben bei den Herren: **Fr. Häußler, Th. Schreiber**, Friseur und **Karl Westhäußer**, Beinsteinerthor, Herren 50 Pfg., 1 Dame frei, jede weitere Dame 30 Pfg. Mitglieder können gegen Vorzeigung ihrer Mitglieds-Karte Eintrittskarten nur bei Herrn **Häußler** Gasthaus zur „Traube" abholen, welche an der Kasse vorgezeigt werden müssen.
Sonntag den ganzen Tag allgemeine große K. . . Ausstellung im Gasthaus z. Traube. Eintritt frei.

J. A. das Comité.

Auffallend schön
zart und blendend weiß wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin, v. Frkf. a. M. Käuflich pr. Stck. 50 Pfg. bei
Theodor Daiber, Friseur.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt **F. Buck.**

Württemberg.

Stuttgart, 4. Febr. Ueber die Plane der Volkspartei schreibt der „Beob.": „Die Landtagsfraktion der Volkspartei ist vor Vertagung des Landtags zu einer politischen Beratung zusammengetreten. Aus den Verhandlungen, welche auch in taktischer Beziehung vollständige Uebereinstimmung ergaben, heben wir hervor, daß die Fraktion beabsichtigt, den Verfassungsgesetzesentwurf und den Steuergesetzesentwurf, welche in allen übrigen Einzelheiten festgestellt sind und deshalb mit Ausnahme des beiden Gesetzen gemeinsamen Punkts des Budgetrechts eine erneute Beratung nicht mehr nötig machen, im Weg der legislatorischen Initiative im Landtag wieder einzubringen, und zwar noch im Lauf der gegenwärtigen Sitzungsperiode, falls nicht zuvor von anderer Seite die Initiative in reformfreundlichem Sinn ergriffen werden sollte. Da ein gründlich durchgearbeitetes und vollständiges Material vorliegt, wird, wenn die Anträge eingebracht sind, eine rasche Beschlußfassung möglich sein, und diese Beschlußfassung wird den Reformeifer sämtlicher Beteiligter vor dem Land endgiltig klarlegen. Falls eine Zweidrittelmehrheit nicht erzielt würde, sollen die Grundzüge des Regierungsentwurfs betr. die Zusammensetzung der Ersten Kammer aufgegeben und eine Erneuerung der 1. Kammer nicht aus den Kreisen des Adels, sondern der Gewerbe und der Landwirtschaft gefordert werden. Ueber die der Fraktion weiter vorliegenden Anträge betr. das Ortsvorstehergesetz soll erst später im Anschluß an die bevorstehenden Beratungen des Einführungsgesetzes zum bürgerl. Gesetzbuch und Neuorganisation der freiw. Gerichtsbarkeit von der Fraktion Beschluß gefaßt werden."

Ehingen a. D., 6. Febr. 2 Stromer stahlen heute in der hies. Liebfrauenkirche eine freistehende Opferbüchse mit 1 Mk. 14 Pfg. Inhalt und wurden, da eine Frau den Vorgang bemerkte und dem Kirchendiener anzeigte, alsbald in einer hies. Wirtschaft festgenommen.

Ellwangen, 4. Febr. Das bekannte Gasthaus zum Bären, neben der Zivilkammer gelegen, das vor genau 1¼ Jahr vom damaligen

Besitzer Chr. Frank, jetzt in Oeffingen O.A. Cannstatt, an den gegenwärtigen Besitzer Anton Schreckenhöfer um die Summe von 28000 Mk. verkauft worden ist, ging heute durch Kauf um 36500 Mk. an einen Herrn Ums (geb. aus Bühlerthann hiesigen Oberamts), z. Z. Schloßgärtner in Buxheim, über. Derselbe wird am 1. März die Wirtschaft übernehmen. (Sch. B.)

Deutsches Reich.

— Der Schwerinstag im Reichstage am letzten Mittwoch war zunächst der dritten Beratung des Zentrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes gewidmet. Die Debatte erstreckte sich aber nicht auf die Sache selbst, sondern auf eine bei der ersten Lesung vom Abgeordneten Dr. Lieber gemachte Aeußerung über die Schweiz, in der, wie er meinte, „Frauen- und Königsmörder frei umherlaufen" dürften. Der Abgeordnete Rickert gab Herrn Dr. Lieber Gelegenheit, jene Bemerkung, die in der Schweiz einen Sturm des Unwillens hervorgerufen hat, richtig zu stellen. In der Debatte redete der konservative Abgeordnete Graf Limburg-Stirum dem rücksichtslosesten Chauvinismus das Wort, wofür er vom Abgeordneten Rickert gebührend zurechtgewiesen wurde. Nach Schluß dieser Debatte wurden der Antrag des Zentrums und der Antrag Rickert betreffend Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes angenommen. Ebenso wurde der in der vorhergehenden Sitzung beratene Antrag Münch-Ferber-Bachem betreffend die Verzollung von Rohseide ohne Diskussion in dritter Beratung angenommen. Das Haus ging hierauf zu dem vom Abgeordneten Rickert auch in dieser Session wieder eingebrachten Gesetzentwurf zum Schutze des Wahlgeheimnisses über. Abg. Rickert trat in seiner Begründung des Antrages mit warmen Worten für die Wahlfreiheit ein. Ebenfalls für den Entwurf sprachen die Abgeordneten Schädler, Dasbach und Gröber vom Zentrum, Bassermann (nationalliberal), Kopsch, (freisinnige Volkspartei), von Scheele (Deutsch-Hannoveraner) und Ernst (freisinnige Vereinigung). Abgeordneter Freiherr von Stumm konnte es sich nicht versagen, wiederum gegen das geheime Wahlverfahren zu demonstrieren. Er wurde freilich von dem konservativen Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum unterstützt, mußte sich aber gefallen lassen, daß der Abgeordnete Dasbach die Wahlbeeinflussungen speziell in dem Stumm'schen Wahlkreise zum Gegenstand der Besprechung machte. Die Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten v. Stumm und Dasbach nahm einen so heftigen Charakter an, daß beide Redner vom Präsidenten rektifiziert wurden. Der Widerspruch der Abgeordneten von der Rechten konnte übrigens nicht hindern, daß der Antrag Rickert gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien in der zweiten Beratung angenommen wurde.

Berlin, 3. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung. Es kam dabei zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Singer und dem Staatssekretär v. Podbielski. Ersterer führt eine scharfe Kritik über das Verhalten der Postverwaltung gegen die Unterbeamten und zog sich dadurch zwei Ordnungsrufe zu. Staatssekretär v. Podbielski erklärte es für seine Pflicht, im Interesse der Disziplin jede Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung unter seinen Beamten zu unterdrücken. Abg. v. Kardorff sprach darauf die Hoffnung aus, andere Ressorts würden sich diese entschiedenste Sprache zum Muster nehmen.

Berlin, 4. Febr. Der Reichstag erledigte heute die an das Gehalt des Staatssekretärs anknüpfende allgemeine Debatte über das Vorgehen der Postverwaltung gegen die Unterbeamten und die Berechtigung der Postverwaltung zur Entlassung von Beamten, welche sich zur Sozialdemokratie bekennen. U. A. stellte sich Dr. Lieber (Z.) auf den Standpunkt, daß den Beamten jede Art der politischen Agitation zu untersagen sei, die Gesinnungen der Beamten aber nicht zur Maßgabe ihrer Anstellungsfähigkeit gemacht werden dürfe. Die Abstimmung über die zu dieser Frage gestellten Resolutionen des Abg. Müller-Sagan, welche Abg. Lieber zwar grundsätzlich billigt, deren Annahme ihm aber als Eingreifen in die Rechte der Verwaltung erscheint, wird in der dritten Lesung erfolgen.

Berlin. In Martinsbruck bei Meran ist am Montag im Alter von 24 Jahren an chronischem Gehirnleiden der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha gestorben. Der Erbprinz war der einzige Sohn des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg.

— Der Reichsanzeiger widmet dem ehemaligen Reichskanzler Grafen Caprivi einen längeren Nachruf, worin es heißt: Im März 1890 unterzog sich Caprivi mit Hingebung der schwersten Aufgabe, die ihm gestellt werden konnte, indem er auf den Ruf des Kaisers den Platz einnahm, den der größte Staatsmann der preußischen und der deutschen Geschichte freigelassen hatte. Caprivis staatsmännische Thätigkeit während des folgenden Lustrums gipfelte in dem Abschlusse der Handelsverträge mit dem Reich und den bedeutendsten europ. Staaten und der Durchführung wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Militärwesens. Sein gesammtes politisches, an Verdiensten reiches Wirken während dieser Zeit mit Objektivität und Billigkeit zu würdigen, wird der Geschichtschreibung obliegen.

— Der Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit, welcher in der Pfingstwoche in Berlin stattfindet, erregt in weitesten Kreisen Interesse. Die Zahl der Anmeldungen beträgt bereits jetzt mehrere Hundert. Es darf dies ein erfreuliches Zeichen dafür sein, daß die Ueberzeugung von der großen Gefahr, welche die Tuberkulose besonders in der Form der Lungenschwindsucht für das Volkswohl darstellt, in das allgemeine Bewußtsein übergegangen ist. An der Befestigung dieser Ansicht haben offenbar die neuerdings vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Angaben über die Rolle der Lungen-Tuberkulose als Invaliditäts-Ursache hervorragenden Anteil. Die Statistik hat dargethan, daß die Lungenschwindsucht gerade im erwerbsfähigen Alter die größten Verheerungen anrichtet, daß beispielsweise im Alter von 20 bis 30 Jahren bei jedem zweiten Invaliden die Erwerbsunfähigkeit durch diese Krankheit verursacht wird.

Ausland.

Paris, 7. Febr. (Die Kriminalkammer) des Kassationshofes schloß ihre Untersuchung bezüglich der Revision des Dreyfusprozesses ab. Die Akten werden dem Oberstaatsanwalt übermittelt, welcher seinen Antrag stellen wird. Die Akten mit der Antragstellung des Oberstaatsanwaltes werden sodann der Kriminalkammer zurückgesandt, welche ihren Berichterstatter ernennen wird. — Bezüglich der Entscheidung der Revisionskommission erklärte Ministerpräsident Dupuy auf eine Anfrage, die Regierung werde eine Vertrauensfrage stellen und jedes Amendement, das den Charakter des Gesetzes abzuändern bezwecke, ablehnen.

Newyork, 2. Febr. (Ein gewaltiger Schneesturm) raste bei heftiger schneidender Kälte gestern längs der atlantischen Küste. Der Dampfer „Rynland", von Liverpol nach Philadelphia unterwegs, ist bei Rehobot, nahe Fenwick-Island, auf den Strand geraten. Steuer und Welle sind gebrochen. Furchtbare Seen brachen über das Schiff, das in hilfloser Lage war. Zum Glücke für die Passagiere war der Dampfer, ohne ein Leck zu erhalten, so hoch auf den Strand geschleudert worden, daß besondere Gefahr nicht vorlag. Die tobende See riß freilich Stück um Stück von der Seeling in die Fluten und das Deck wurde förmlich reingefegt. Beim Eintreten der Ebbe vermochte man die Passagiere auf das Land zu retten. Sie werden die ausgestandene Schreckensnacht nicht so bald wieder vergessen. Man hofft, den Dampfer bei der nächsten hohen Flut abzuschleppen. — Beim Rogerspasse in den Rocky Mountains ist eine Lawine niedergegangen und hat ein Wärterhaus verschüttet. Der Wärter wurde mit seiner Frau und zwei Kindern im Schnee begraben. Neun Eisenbahnbeamte, die vor dem Schneesturme in den Bergen sich nach dem Hause geflüchtet hatten, sind ebenfalls verschüttet. Der Schnee liegt turmhoch über der Stelle. Der Verkehr der Canada-Pacific-Bahn ist wieder unterbrochen und meilenweit sind die Telegraphenleitungen zerstört.

London, 7. Febr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die neue chinesische Anleihe 4- bis 5 Mal überzeichnet sei.

Washington, 7. Febr. (General Otis) erhielt von hier Befehl, den Philippinern mitzuteilen, daß der amerikanisch-spanische Friedensvertrag ratifiziert sei, ferner die Operationen fortzusetzen und die Erhebung niederzuwerfen.

Washington, 7. Febr. Eine amtliche Depesche des Generals Otis meldet aus Manila von gestern: Die um Manila konzentrirten Aufständischen stammten aus den Provinzen Luzons. Sie waren 20000 Mann stark und besaßen Mausergewehre neuesten Modells, sowie einige Schnellfeuergeschütze. Die Amerikaner erbeuteten 2 Feldgeschütze und eine große Anzahl Gewehre. Die Verluste der Amerikaner betragen wahrscheinlich insgesammt 250, die der Aufständischen sind sehr schwer. Die Amerikaner bestatteten 500 gefallene Aufständische und nahmen ebenso viele gefangen. Die Aufständischen verloren gestern wahrscheinlich 4000 Tote, Verwundete und Gefangene. Nach einem nicht unbedeutenden Scharmützel nahmen gestern die Amerikaner die 6 Meilen vor Manila liegende Pumpstation nebst der Wasserwerke. Die Pumpen sind beschädigt, werden aber binnen einer Woche wieder betriebsfähig sein. — Luna, ein Mitglied der philippinischen Junta, ist nach Kanada entflohen. — Das Transportschiff Solace ist mit Vorräten an Munition von Franzisko nach Manila in See gegangen. — Es wird hier als selbstverständlich angesehen, daß der Feldzug gegen die Aufständischen mit Nachdruck durchgeführt werde. Das Kabinet beriet eingehend diese Frage und beschloß, daß, ehe ein dauernder Friede, sowie Leben und Eigentum sicher gestellt werden können, erst die Aufständischen gezwungen werden müssen, die Waffen niederzulegen. Man erwartet von General Otis, er werde zusammen mit Admiral Dewey unverzüglich vorstoßen, um den Aufständischen keine Gelegenheit zu geben, die Verluste vom vorigen Sonntag wieder einzubringen. Die Seestreitkräfte werden sofort Ilo Ilo besetzen und von Otis wird erwartet, daß er unverzüglich nach Malolos marschiren wird und die Regierung der Filipinos gefangen nimmt oder auseinandertreibt.

Manila, 8. Februar. Aquinaldo veröffentlichte eine Proklamation, worin er Amerika den Krieg erklärt.

Konstantinopel, 7. Febr. Die Albanesen ließen dem Sultan mitteilen, daß für den Fall eines Aufstandes in Macedonien sie 45000 Freiwillige zur Verfügung stellen.

Petersburg, 7. Febr. (Die Abrüstungskonferenz.) Wie der „Köln. Ztg." von hier geschrieben wird, haben alle eingeladenen Regierungen dem russischen Vorschlage zugestimmt, zur Abrüstungskonferenz im Haag zusammenzutreten. Nach dem heutigen Stande der Verhandlungen tritt die Konferenz wahrscheinlich Anfang März zusammen. Das Programm wird erst von der Konferenz festgesetzt werden.

Ueber die große Pulverexplosion in Hangtschau (China), von der wir bereits berichteten, wird der Kölnischen Zeitung brieflich noch folgendes mitgeteilt: In Hangtschau ist ein großes Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei wohl ebenso viele Menschen, wenn nicht noch mehr umgekommen sein werden, wie durch die schreckliche Explosion des Dynamitschiffes im Hafen von Santander im Jahre 1893. Die Chinesen, die auf dem Schlachtfelde, so sehr besorgt um ihr teures Leben sind,

gehen im höchsten Grade nachlässig mit feuergefährlichen Stoffen um. Der Schreiber dieser Zeilen hat in Formosa selbst einmal gesehen, wie chinesische Soldaten, die Kisten mit Schießpulver mit Leichterbooten von einem Dampfer ans Land geschafft, auf diesen Kisten saßen und dort zur Erholung ganz gemütlich ihr Pfeifchen rauchten, ohne daß sich Jemand darum kümmerte. Kein Wunder also, daß auf solche Weise häufig ein großes Unglück angerichtet wird. In unmittelbarer Nähe des Pulvermagazins Hangtschau befand sich ein Soldatenlager von etwa 1500 Mann unter einem General Namens Jukwei. Von diesen ist, soweit sie nicht zufällig abwesend waren, als das Magazin aufflog, kein einziger mit dem Leben davongekommen; auch der General ist tot. Damit aber noch nicht genug. Rund um das Lager stand eine große Menge kleiner Häuser. Sie waren meist von kleinen Kaufleuten bewohnt, die bei dem Militär ihren Verdienst fanden. Auch diese Menschen nebst ihren Familien sind fast sämmtlich zum Opfer gefallen, denn auf 3 Kilometern in der Runde wurden alle Wohnungen bei dem Magazin durch den furchtbaren Luftdruck zu Staub zermalmt. Die Ausländer sind verschont geblieben, weil ihre Häuser ziemlich weit von der Unglücksstätte entfernt waren. Aber viele Fensterscheiben büßten auch sie ein. Die Dschunken auf dem 8 Kilometer entfernten Kaiserkanal wurden wie von einer starken Flutwelle hin- und hergeschleudert. Noch in der Stadt Schaonsching, die in der Luftlinie mehr als 60 Kilom. Abstand von Hangtschau hat, soll man die Explosion gespürt haben. Was deren Ursache gewesen ist und wie viele Menschenleben dabei verloren gegangen sind, wird sich wohl niemals genau feststellen lassen. Man schätzt die Zahl der Opfer auf 2—3000.

Friede auf Erden!

Weihnachtserzählung von Gustav Lange.

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Nicht allein die erhofften hohen Dividenden blieben aus, sondern die Aktien derjenigen Unternehmungen, an denen sich Baron von Traunstein beteiligt, erforderten gleich in den ersten Jahren namhafte Zuschüsse, und wollten die Aktionäre ihr eingezahltes Kapital nicht verlieren, mußten dieselben fortgesetzt werden. Die auf Aktien gebaute Bahn, eigentlich noch das wertvollste Projekt, wollte auch nicht recht rentiren, die Bausumme stellte sich zudem weit höher, als im Voranschlag bestimmt war, und das Baukonsortium mußte schließlich froh sein, als der Staat die Bahn zu einem halbwegs annehmbaren Preis ankaufte.

Schweren Herzens mußte sich der Baron dazu entschließen, sein hypothekenfreies Gut immer höher zu belasten; er fühlte mehr und mehr den Boden unter den Füßen schwinden, sah sich dem Abgrund zutreiben, und doch fand er nicht den Mut, konnte sich nicht zu dem energischen Entschluß aufringen, zu retten, was noch zu retten war, und der luxuriösen Lebensweise seiner Familie Einhalt zu thun, durch Sparsamkeit und ehrliche Arbeit das Verlorene wieder zu gewinnen suchen — er vermochte es nicht aus falschem Schamgefühl. Wie der Ertrinkende sich an einen Strohhalm klammert, so klammerte er sich an die Hoffnung, aus seinen finanziellen Schwierigkeiten doch noch herauszukommen, und in der ersten Zeit, wenn er schwankte, das begonnene Spiel fortzusetzen, wurde er darin auch von Buchheim bestärkt.

Seit einiger Zeit kam aber auch der schlaue Händler nicht mehr ins Schloß, in dem er in den letzten Jahren fast ein täglicher Gast gewesen war. Die dringendsten Briefe, worin er um seinen Besuch gebeten wurde, ließ er unbeachtet. —

Mit aufgeregten Schritten ging der Baron in seinem Arbeitszimmer auf und ab; er befand sich im Jagdkostüm, als wolle er das heutige herrliche Winterwetter zu einem Jagdausflug in seinen weitgedehnten Forst benutzen. Heute morgen hatte er abermals einen reitenden Boten nach der Stadt mit einem Brief an Buchheim gesandt; er kannte keinen anderen Ausweg mehr; in Kürze waren wieder bedeutende Zinsenbeträge fällig, mehrere Male hatte er schon um Gestundung ansuchen müssen und eine Menge unbezahlter Rechnungen harrten ihrer Begleichung, darunter waren einige, und zwar solche älteren Datums, mit recht bissigen Bemerkungen versehen, die seinen Stolz aufs tiefste verletzten, aber bezahlen konnte er sie nicht, denn in seiner Kasse war Ebbe vollständige Ebbe; nur Aktien und angebliche Wertpapiere, die ihm kein Mensch abnehmen wollte, und Dividendenscheine, wofür die fälligen Zinsen niemals bezahlt worden, befanden sich hinter den festen Verschlüssen, darum mußte Buchheim noch einmal helfen. Zwar wußte der Baron schon im voraus, daß er wieder einen hohen Schuldschein ausstellen mußte und dafür nur eine verhältnismäßig geringe Summe erhalten würde, denn auf diese Weise war das Guthaben Buchheims schon zu einer enormen Schuldenlast angewachsen, aber von anderer Seite erhielt er keine Hilfe.

Stunde auf Stunde war schon verronnen, aber der Bote kam nicht. Die Aufregung des Barons war schon aufs höchste gestiegen, er war keines klaren Gedankens, keines Entschlusses fähig — wenn auch Buchheim seine Hilfe versagte, was dann, was dann?

„Die Ratten verlassen das sinkende Schiff!" seufzte der Baron und trat bei seiner Wanderung durch das Zimmer wiederholt an das Fenster, von wo aus er in den Schloßhof sehen konnte, um sich zu überzeugen ob der Bote mit der Rückantwort noch immer nicht komme.

Endlich ertönte Hufschlag; ein Gefühl der Erleichterung überkam den Baron — die nächste Minute mußte ihn von der quälenden Ungewißheit befreien, ob er noch auf die Hilfe Buchheims zählen konnte. Er wollte dem Boten gleich entgegeneilen, doch besann er sich noch rechtzeitig, derselbe sollte nicht Zeuge seiner Aufregung sein.

Es währte auch nicht lange, da überreichte ihm der Bote den Brief Buchheims. Als der Baron wieder allein war, da riß er heftig das Couvert auf und hielt nun ein kleines Blättchen in der Hand. Mit verglasten Augen starrte er darauf, es enthielt nur wenige Worte in steifer, kritzliger Schrift: „Bin nicht in der Lage, Ihre Wünsche erfüllen zu können. Habe die Schuld- und Ehrenscheine verkaufen müssen, weil ich bares Geld brauchte. Unsere Geschäftsverbindung ist damit gelöst. Isidor Buchheim."

„Vorbei, vorbei!" schrie Baron Traunstein entsetzt auf und sank in den nächsten Sessel. „Ich kann nicht länger mehr leben — die Schmach, ein Wortbrüchiger zu sein, ertrag' ich nicht!"

Wie gebrochen saß er da, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend; nur das laute Schluchzen bekundete, daß noch Leben in ihm war.

Plötzlich sprang er auf, mit finsterem, entschlossenem Ausdruck in dem geisterbleichen Antlitz — was er jetzt in den wenigen Minuten in seinem Innern durchgekämpft — auf seinem Gesicht stand es deutlich eingegraben, es war mehr, als er zu ertragen vermochte. Flüchtige Bilder der Vergangenheit waren an ihm vorübergegangen; o warum hatte er nicht den genügsamen, einfachen Lebenswandel geführt wie seine Vorfahren, warum hatte er sich seinen Kindern gegenüber schwach gezeigt, anstatt sie in schlichter, deutscher Art zu erziehen, die auch einem Edelmann gut steht, warum hatte er sie in dem Glauben gelassen, daß er über großen Reichtum verfüge, anstatt ihnen den Wert des Geldes zu lehren, warum hatte er den Einflüsterungen eines Mannes Gehör geschenkt, der es doch sicher nicht so aufrichtig mit ihm gemeint, sondern nur auf seinen Vorteil bedacht gewesen war! Die Strafe für diese Sünden war hart — ihm blieb nur die Kugel — in wenigen Minuten war es vorbei — mochte der allgütige Vater über uns ihm ein gnädiger Richter sein; seiner Familie war dann auch geholfen, denn eine sehr hohe Lebensversicherungssumme fiel ihr dann zu.

Mit zitternder Hand ergriff er das an der Wand hängende Jagdgewehr, um sich hinaus in den Forst zu begeben; dort wollte er sterben, wo er manchmal als eifriger Jäger so gern geweilt, es brauchte ja niemand zu wissen — ein Unglück hatte ihn betroffen.

Eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen, kam ihm unter der Thür seine Gattin entgegen, welche ihn erstaunt ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen, 8. Febr. Der Christliche Verein Junger Männer in Waiblingen hat sich entschlossen, wiederum Lichtbilder vorzuführen. Es ist ihm zu diesem Zweck in gütiger Weise die große Kirche eingeräumt worden. Er wird diesmal Bilder aus dem Leben Jesu zur Darstellung bringen, eine andere Serie als im Dezember 1897, nämlich die Bilder von Professor Hoffmann, und zwar in folgender Reihenfolge:

1) Die Verkündigung an Maria.
2) Die Geburt zu Bethlehem.
3) Anbetung der Weisen.
4) Die Flucht nach Aegypten.
5) Jesus im Elternhause.
6) Jesus unter den Schriftgelehrten.
7) Jesus wird vom Teufel versucht
8) Jesus und die Samariterin.
9) Die Auferweckung des Jünglings zu Nain.
10) Die Heilung der Kranken.
11) Die Auferweckung des Töchterleins des Jairus.
12) Die Bergpredigt.
13) Kommet her zu mir, alle.
14) Jesus und die große Sünderin.
15) Jesus reinigt den Tempel.
16) Jesus bei Maria und Martha.
17) Jesus segnet die Kinder.
18) Maria von Bethanien salbt Jesus die Füße
19) Das letzte Mahl.
20) Jesus im Garten Gethsemane.
21) Jesus und die schlafenden Jünger.
22) Jesus vor Pilatus.
23) Jesus trägt sein Kreuz.
24) Jesus am Kreuz.
25) Die Grablegung.
26) Die Salbung im Grabe.
27) Jesus erscheint der Maria Magdalena.
28) Der Gang nach Emmaus.
29) Die Himmelfahrt.
30) Siehe ich stehe vor der Thür und klopfe an.
31) Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen da bin ich mitten unter ihnen.

Die Vorführung dieser Bilder werden Ansprachen, Gesänge und Posaunenchöre umrahmen und begleiten. Möge diese Vorführung wiederum Alt und Jung herbeilocken nicht bloß zur Unterhaltung sondern auch zu inniger Erbauung. s. Annonce.

Kleinheppach. Eingesandt. Schon öfters ist an dieser Stelle in den stärksten Ausdrücken gegen anonyme Briefschreiber zu Felde gezogen worden, aber so viel auch darüber geschrieben und in Gesellschaften gesprochen wird, immer und immer wieder greifen diese heimtückischen und jeder besseren Regung baare Menschen zu solchen verwerflichen Mitteln um auf diese gemeine Art, Haß und Zwietracht in die Familien zu tragen, denn wie bekannt speit dieses giftige Gewürm seine Geifer auf alles was nicht ihres Gelichters ist, und daß die Anonymus ihren Namen nicht voll unterzeichnen, ist ebenso bezeichnend, denn N. N. soll wohl heißen notorische Nihilität. Pflicht eines jeden ehrlich denkenden Menschen wäre es solche, gelinde gesagt, Gemeinheiten aufzudecken, um daß solche dem Strafrichter übergeben werden können. Siehe Annonce im Inseratenteil.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. Februar 1899.
Vorm 9½ Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.